

Ergebirgischer Volksfreund.

Redigirt und verlegt von C. M. Gärtner in Schneeberg und Schwarzenberg.

Anna Mufen.

(Fortsetzung.)

Anna war aufgestanden, sie schloß mich in die Arme, in ihren dunkeln Augen glänzten Thränen. Sie sprach nicht weiter über diesen Gegenstand, doch glaube ich, ihr Entschluß war gefaßt, und sie wartete nur auf Gelegenheit zur Ausführung. Auch die Base erwähnte den fremden Mann nicht wieder. Anna, so jung sie war, hatte einen Ernst in Blick und Ton, der der alten beschränkten Frau Achtung gebot. Der arme Vater ward immer schwächer, er schlief viel, und vermiste uns nicht, wenn wir auch nicht um ihn waren, aber ich hatte keinen Gefallen mehr an den Spielen der rohen Jugend, und blieb lieber in der düstern Stube, dicht an die Schwester geschmiegt. So sah ich auch den Schlitten lange nicht, ja ich würde den Unbekannten vergessen haben, wäre mir nicht einstmal sein Bild unter Annas Schildereien in die Augen gefallen. Sie nahm es mir still aus der Hand und verbarg es tiefer; ich wagte keine Frage, aber sie legte den Finger auf meinen Mund und sagte: Paul ist kein Kind mehr, er liebt seine Schwester und wird schweigen wie das Grab! —

Eines Morgens ward ich in Anna's Kammer gerufen, sie trat mir einfach gekleidet entgegen, war aber so schön, daß ich sie verwundert anstaunte. Die Farbe ihrer Haut, die reinste und blühendste, die man sehen konnte, schien heute noch erhöht, ihre geistvollen Augen glänzten mehr als gewöhnlich, Muth und Begeisterung sprach aus ihnen, während sie mit liebevoller Bärtlichkeit auf mir ruhten. Ihr reiches schwarzes Haar wand sich in Flechten um eine silberne Nadel, die zugleich den weißen Schleier fest hielt, der ihre zarte Gestalt ganz einhüllte. So steht sie noch jetzt vor meiner Erinnerung, und so male ich sie Euch; damals fühlte ich nur undeutlich die Allgewalt, die die Schönheit über jedes Herz übt. —

Paul, redete sie mich an, Du sollst Dich jetzt in Deinen besten Staat kleiden, und einen wichtigen Gang mit mir gehen. Vorher aber bitte Gott und den heiligen Nicolaus um Segen. Der Czar ist in Moskau wieder angekommen, wir wollen nach dem Kremlin, wo ein alter redlicher Mann uns vor sein Angesicht bringen will. Der große Schritt muß geschehen, ist er gleich schwer für ein Mädchen, warum sollte das weibliche Herz weniger Muth haben, als das Herz des Mannes, wo es seine Pflichten gilt. Unser Vater wird bald von uns gehen, seine letzten Stunden müssen noch erfreut werden, sein Name muß gerechtfertigt, die Wahrheit seiner Aussagen muß dargethan werden. Sein sterbendes Auge soll Dich, mein lieber Bruder, in Besitz der Mittel finden, Deinen hellen Geist zu bilden, und damit das Alles geschehe, will ich mit Gottes Hülfe, wenn gleich ohne den Willen des Vaters vor unsern Herrn treten. Deine Gegenwart wird mich stärken, fürchte Dich nicht; — freue Dich vielmehr auf den Augenblick, wo Du den großen Mann siehst, der sein Volk beglückt. — Sollte er zu Dir reden, so antworte frei, die Wahrheit klingt auch in Palästen schön, vornehmlich aus Kindesmunde. Sieh nur auf ihn, er ist es werth, daß Du dein Bild in Deine Seele prägst; was Du sonst sehen magst

— zeige über nichts Verwunderung. Sollte Dir ein bekanntes Gesicht erscheinen, erkenne es nicht. — Daß Du mich verstanden?

Ich bejahte ihre Frage, sie lächelte mich, und ich eilte, ihrem Willen gemäß, mich anzukleiden. Ein Schlitten hielt nicht fern von unserer Wohnung, wir stiegen ein und fuhren schweigend davon. Anna war sehr ernst, sie schien im Geiste zu erwägen, wie sie den kommenden Augenblick nützen wollte; ich hätte gern gesprochen, aber ich wagte nicht, sie anzureden. Im Palast des Czars erwartete uns ein alter Pöpe, er begrüßte meine Schwester und mich, mit dem Zeichen des Kreuzes, das er auf unsere Stirnen schrieb, und ließ uns ihm folgen. Meine Augen irrten wüßbegierig umher; ich hatte niemals solche Räume, ein solches Gewühl verschiedener Gestalten, so viel Glanz gesehen; denn, obgleich die Hofhaltung Peters sich durch große Einfachheit auszeichnete, trug mehr kindischer Blick doch überall auf Wunder. Der Pöpe öffnete uns ein großes Vorzimmer, wir traten ein, am Fenster stand der junge Unbekannte, dessen Bild meine Schwester wahrte. —

Konstantin Jerislaw, sagte der Pöpe, erwartet Dein Herr meine Schülinge?

Ich habe Befehl, sie ihm zu bringen, antwortete Konstantin, indem er sich meiner Schwester mit tiefer Verbeugung näherte. Mein Auge hing wie bezaubert an ihm, aber Annas ernster Blick erinnerte mich an ihre Warnung. Der Herr sei mit Euch, und mache Eure Feinde zu Schanden, sagte der Priester fetterlich, und wir wurden von Jerislaw in das innere Gemach des Czars geleitet. Wenn der Palast alterthümliche rohe Pracht zeigte, so war dagegen in Peters nächster Umgebung nichts Königliches als er selbst. Kein äußerer Schimmer zog das Auge von ihm ab; seine Kleidung, seine Geräthe waren mehr als einfach, unverkleidete Nützlichkeit schien ihr einziges Verdienst. Aber sein Anblick ließ nicht Raum für solche Betrachtungen, er hatte etwas Fesselndes, das eben so sehr den beobachtenden Geist, als das unverständene Gefühl ergriff. Er war groß und wohlgebildet, seine Farbe männlich braun, die großen feurigen Augen blickten durchdringend, Niemand konnte ihnen ohne Furcht begegnen, wenn nicht ein mildes Lächeln ihre Gluth dämpfte. Im Zorn war er schrecklich, schnelle Aufwallung wandelte den forschenden Blick in einen wild flammenden, ein trampfhaftes Zucken erschien auf seinem Gesicht, die traurige Folge eines Giftes, das man ihm in der Kindheit beigegeben hatte. Aber eben so lebhaft war seine Heiterkeit, eben so bezaubernd seine Herablassung; sein Scherz, sein herzlich Lachen durchdrückte jede Stirn. Als ich ihn zuerst sah, trug er ein einfaches Tuchkleid und einen breiten Gürtel, woran sein Säbel hing, eine runde, ungepuderte Perücke reichte ihm nicht bis über Hals. — Er sah uns mit den scharf blitzenden Augen fest an, wir warfen uns zur Erde, Jerislaw entfernte sich leise.

Was wollt Ihr? fragte er laut und barsch; mein Herz schlug so stark, daß kein Laut in meiner Brust gewesen wäre. Anna aber fing an zu reden, und wenn auch Anfangs ihre Stimme ein wenig wankte, ward sie doch immer fester und zuversichtlicher. Sie konnte alles deutlich erklären, ohne vie

Worte, und ließ sich nicht verwirren, selbst als der Czar sie mehr als einmal mit heftigen schnellen Fragen unterbrach. Bei dem ersten Laut ihrer Stimme wurde meine Angst grenzenlos, ich heftete den Blick an den Boden, und sprach im Herzen ein Gebet zum heiligen Nicolaus; nach und nach gewann jugendliche Neugier die Oberhand, ich sah schüchtern auf, und die Schwester kam mir wie ein überirdisches Wesen vor, dessen Nähe mich schützen mußte. Dennoch durchbedte mich des Czaren Stimme immer von Neuem mit Furcht, Anna's Muth schien dagegen zu wachsen, je länger sie sprach; sie begegnete ohne Scheu seinem ernsten Blick und schloß ihre Rede mit einer rührenden Bitte um Gerechtigkeit.

Wildes Feuer zuckte in seinen Zügen, während er sie anhörte und befragte. Wenn Du Wahrheit sprichst, sagte er mit donnernder Stimme, so soll der schleichende Bösewicht mich kennen lernen. Die Bosheit herrscht nur, wo Peters Auge sie nicht erreicht; sieht er sie, so liegt sie nieder. Stephan Rufen heißt Dein Vater? deutscher Abkunft? ich liebe die Deutschen! Und Dein Name?

Anna Rufen, großmächtiger Czar, antwortete sie, und hier siehst Du meinen unmündigen Bruder Paul; auf ihn und seine Zukunft wende den milden Blick, denn mein Vater wird bald im Grabe ruhen.

Du hast Muth wie ein Mann, Anna Rufen, bei meinem Haupte, antwortete der Czar. Ich kenne nicht Viele, die so unerschrocken zu dem Czaren gesprochen hätten.

Herr! erwiderte Anna, Gott hat nicht Einem Geschlecht ausschließend die geistige Kraft verliehen, die Du mir zuschreibst. Wir können nicht kämpfen und streiten, aber der Muth der Unschuld in unserer Brust darf sich mit der Heldstärke des Mannes messen; manches Beispiel muthiger Frauen spricht davon. — Die Männer Deiner Zeit, Herr, stehen Dir nur wenig näher als ich, Du überragst sie Alle, und das Mädchen sieht mit Freuden an Deiner Größe hinauf. Wäre sie ein Mann, sie müßte Dich beneiden!

Wir sehen uns wieder, Mädchen, sagte er, Deine Sache ist nun die Sache des Czaren. Du wirst hören, daß ich nirgend Nacht, überall Licht will. — Du Paul Rufen mußt ein ganzer Mann werden, oder die Schwester beschämt Dich ein. Meine Hilfe verspreche ich Dir; ich suche Menschen, die Rußland dem Bilde ähnlich machen sollen, das mir vorschwebt. Willst Du den Degen wählen oder die Wissenschaft, um Deinem Vaterlande zu nützen, oder willst Du Dein Glück auf dem Meere wagen? Nun? — wie willst Du? sprich ein Wort, wenn Du anders des unerschrockenen Mädchens ächter Bruder bist; wer vor mir zittert, wenn ich nicht zürne, der taugt nicht für mich. —

Großer Czar, sagte ich muthig genug, ich schwieg nicht aus Furcht, sondern weil ich mich bedachte. Darf ich wählen, so möchte ich lieber ein gelehrter Mann werden, als ein Krieger; ich höre meiner Schwester gern zu, so oft sie von Kunst und Wissenschaft fremder Länder spricht, aber mir graut, wenn sie von blutigen Kriegen erzählt.

Wahrlich, ich dachte wie Du an Deiner Stelle, antwortete Peter lachend; und wenn gleich der Feind mich immer gerüßet finden soll, liebe ich doch die Künste des Friedens mehr als den Kampf. — Aber Mädchen, bist Du wirklich so gelehrt, wie der Knabe sagt?

In Büchern, Herr, haben kluge Männer uns ihren Geist hinterlassen, erwiderte sie, jeder mag aus solcher Quelle schöpfen, nach seinem Wunsch und Vermögen. Mich zieht die Zeit an, die nicht mehr ist, ich sehe gern in das Dunkel zurück, wie es allmählig Licht ward. Einige deutsche Historienbücher hat ein Verwandter meiner Mutter uns vererbt, aus ihnen stammt mein Wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Was seit Wochen schon von den größeren und gut unterrichteten Zeitungen als nahe bevorstehend gemeldet wurde, ist endlich in Erfüllung gegangen: Die preussische Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf vorgelegt, dahin lautend, daß ausländische Banknoten oder sonstige auf den Inhaber lautende unverzinsliche Schuldverschreibungen ausländischer (d. h. also nichtpreussischer) Corporationen, Gesellschaften oder Privatpersonen zu Zahlungen nicht gebraucht werden dürfen, und wer dergleichen ausländische Werthzeichen in Preußen zur Leistung von Zahlungen ausgibt oder anbietet, wird mit einer polizeilichen Geldbuße bis zu 50 Thlr. bestraft. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. October 1857 in Kraft.

Es ist gar kein Zweifel, durch dieses Gesetz werden die vielen Banken und Creditvereine Deutschlands sehr hart getroffen, und deshalb sind auch die Stimmen über diese Maßregel Preußens sehr getheilt. Ein Theil pflichtet der preussischen Regierung vollkommen bei, ein anderer Theil tadelt sie aber heftig. Uns kann es natürlich nicht einen Augenblick beikommen, über eine in ihren Folgen so höchst bedeutungsschwere Maßregel ein Urtheil zu fällen; allein das müssen wir denn doch sagen, daß wir unsterklich schon im vorigen Jahre wiederholt in unseren Einleitungsartikeln zur Tagesgeschichte darauf hingewiesen haben, wie die vielen Banken und Creditvereine, die namentlich im Jahre 1856 wie Pflze nach einem warmen Regen emporschossen, unmöglich dem großen Ganzen zu wahren Nutzen und Segen gereichen können, und wie es gewagt sei, seine Kapitalien dergleichen Instituten mit voller Zuversicht anzuvertrauen. (Vergleiche Nummer 75, 76, 78 u. s. w. des vorigen Jahres vom Erzgebirgischen Volksfreund.)

Es ist nicht einen Augenblick in Abrede zu stellen, daß durch die Unmasse papierner Werthzeichen, wie sie die letzteren zwei, drei Jahren in den Verkehr gebracht haben, der ganze große Geldmarkt weit über Gebühr überschwenmt worden ist und daß namentlich die Banken der kleinern deutschen Staaten so ungeheure Summen in Banknoten hinausgegeben haben, daß man ganz billig fragen mag: wo ist für diese Summen Papier-Geldes die nöthige Garantie? Und gewiß irren wir nicht, wenn wir die Vermuthung aussprechen, daß es vorzugsweise die in den kleinern deutschen Staaten zu Haus gegründeten Banken sind, welche die in Rede stehende Maßnahme Preußens hervorgerufen hat. Der Staat hat natürlich die heilige Pflicht auf sich, seine Angehörigen vor schmerzlichen Verlusten zu sichern, und gewiß einzig und allein dieser Grund ist es, der die preussische Regierung bewogen hat, mit dieser in den allgemeinen Verkehr tief eingreifenden Maßregel hervorzutreten.

Wir sagten so eben, daß namentlich die kleinern deutschen Staaten „ungeheuerer“ Summen in Banknoten hinausgegeben haben, und diese unsere Behauptung bedarf des Beweises. Hier ist er:

Anhalt-Desau-Röthen	hat 115,000 Einwohner und 4 Millionen Thaler Bankcapital;
Bückeburg	hat 30,000 E. und 12 Mill. Thlr. Bankcapital;
Darmstadt	• 855,000 • und 20 Mill. Thlr.
Weimar	• 264,000 • und 5 Mill. Thlr.
Gera	• 115,000 • und 2½ Mill. Thlr.
Sondershausen	• 61,000 • und 3 Mill. Thlr.
Roßburg-Gotha	• 150,000 • und 4 Mill. Thlr.
Braunschweig	• 270,000 • und 5 Mill. Thlr.
Meiningen	• 165,000 • und 8 Mill. Thlr.

Gewiß sind diese Zahlenangaben von hohem Interesse und geben Stoff zu ernstem Nachdenken.

Allein neben diesen enormen Summen Banknoten besitzen auch viele dieser kleinen Staaten noch Staatspapiergeld über alles Maß hinaus!

Es ist dies jedenfalls ein sehr ernstes und inhaltschweres Kapitel. Doch es mögen darüber gewiegtere und gewandtere Federn schreiben, als die unsere. Uns genügt es, einfach die Thatsachen sprechen zu lassen.

Und nun zur politischen Rundschau.

Deutschland. Oesterreich, Wien, 15. April. Die Angabe, daß Oesterreich und Preußen der dänischen Regierung für die Regelung der holstein-lauenburgischen Angelegenheit einen bestimmten Termin gesetzt haben, wird von kompetenter Seite für unrichtig erklärt. Die Wahrheit ist, daß den in Wien und Berlin beglaubigten dänischen Gesandten in dringender Weise vorgestellt wurde, daß die deutschen Großmächte jedenfalls eine Vorlage an den Bund richten würden, wenn ihren Forderungen nicht binnen kurzer Zeit Folge geleistet würde. — Wien, 21. April. Die Abreise der kaiserlichen Majestäten nach Ungarn wird nach den bisherigen Anordnungen am 4. Mai in der frühesten Morgenstunde stattfinden, daher die Einschiffung am Bord der kaiserl. Dampf-Yacht „der Adler“ schon am 3. Mai Abends am Landungsplatz nächst den Rastmühlen erfolgen wird. Die 8 prachtvollen Schimmel, welche bei dem Einzuge der Majestäten in Ofen an dem Hof-Galawagen verwendet werden, sind gestern mittelst Nordbahn nach Ofen abgegangen. Die zur Reise der Majestäten in Ungarn bestimmte Suite geht, sowie die Leibgarde, welche bei dem Einzuge paradiren, am 30. April mittelst Nordbahn nach Ofen. Von der Arcieren-Leibgarde wird sich der Feldmarschall und Gardehauptmann Eugen Graf v. Bradislaw mit 60 Garden und den nöthigen Chargen nach Ofen begeben. Die Trabanten-Leibgarde stellt die gesammte dienstfreie Mannschaft, die Garde-Gendarmarie eine entsprechende Abtheilung zum kaiserlichen Einzuge in Ungarns Hauptstadt. Aus dem Hofmarstalle, den Hofzugställen und der Hofwagenburg werden einige Tage früher 80 bis 100 Pferde mit den nöthigen Hof-Galawagen nach Ofen abgehen. — Preußen, Berlin, 13. April. Für die getreuen Neuchâtelers, 1100 an der Zahl, welche nach Frankreich entflohen sind und dort bewacht werden, wird in unsern Zeitungen noch immer gesammelt. Die Kreuzzeitung hat sich an die Spitze gestellt und aus ihren Männern ein Comité gebildet. Man will so viel zusammenbringen, um in Schleien im Hirschberger Thal eine Colonie für die Flüchtlinge anzulegen, die in ihrem neuen Vaterlande die Uhrenindustrie ausbreiten sollen. Es wird jedoch schwer halten, so viel Geld zusammenzubringen, denn die Betheiligung ist sehr schwach. — Berlin, 19. April. In dem Stand der Neuenburger Frage hat sich noch immer nichts wesentliches geändert. Bemerkenswerth dürfte ein aus Paris datirter Artikel der „Zeit“ sein, welcher, im Hinblick auf das Stocken der Conferenzverhandlungen, unter anderm äußert: Es scheint, als ob zwischen dem preussischen Standpunkt und dem der Schweiz die Luft sich eher vertieft als ausgeglichen hätte, und wenn man die in der schweizerischen Presse zu Tag tretende Stimmung als maßgebend für die allgemeine Stimmung annehmen soll, so darf man allerdings kaum erwarten, daß die Schweiz in besonnener und objectiver Erwägung der Situation, und dessen, was Preußen in dieser Frage bereits dem europäischen Interesse zum Opfer brachte, sich ihrerseits aus freiem Antriebe zu Schritten einer entgegenkommenden Nachgiebigkeit wird geneigt finden lassen. Die schweizerische Presse und ihre Leiter scheinen sich der Auffassung hinzugeben, daß die Eidgenossenschaft immer im Vortheil bleiben werde, auch wenn die jetzigen Conferenzverhandlungen resultatlos verlaufen sollten. — Gr.

Essen, Mainz, 17. April. Der Ausschlag des Leders hatte es den Schuhmachermeistern unmöglich gemacht, die Arbeit wie seither zu liefern. Sie hielten deshalb eine Versammlung, in welcher sie einmüthig beschloffen, den Preis der Waare um 10 Procent zu erhöhen. So blieb es eine Weile, als es sich plötzlich unter den Tüchern und Zimmerleuten regte. Diese traten zusammen, legten den Meistern ihre Verhältnisse vor, und die Meister verstanden sich sofort dazu, den Tagelohn zu erhöhen, bei den Zimmerleuten namentlich bis auf einen Gulden. Mittlerweile war auch die Seide aufgeschlagen, und die Schneidermeister vereinigten sich nun ebenfalls zu einer Versammlung, in welcher sie beschloffen, bei dem Ausschlag der Seide und Arbeiterlöhne ebenfalls ihre Preise zu erhöhen, und so kam es, daß die Schneidergesellen mit großem Erstaunen eines Tages an den Straßenecken lasen, daß die Seide, welche sie, die Gesellen, kaufen müssen, und die Arbeitslöhne, die nicht um einen Kreuzer erhöht worden waren, die Meister zu dem beregten Beschluß bewegen hatten. Die Folge davon war eine Versammlung im Brauhaus zum Täubchen, in welcher beschloffen wurde, daß für einen Rod, der früher mit 4 fl. 30 kr. bezahlt worden, nunmehr 5 fl. an den Arbeiter bezahlt werden, bei Hosen und Weste ein Aufschlag von je 12 kr. eintreten solle. Gleichzeitig wurde eine Commission gewählt, um den Schneidermeistern diese Proposition vorzulegen, auf den andern Tag aber eine Versammlung anberaumt, um den Bericht der Commission anzuhören. Die Meister verwarfen indessen anfangs die Bedingungen, und man beschloß daher in der Versammlung die Arbeitseinstellung, und Nachricht davon den Nachbarstädten zu geben, damit keine Schneider zugereist kämen. Nunmehr schritt die Polizei ein; man forderte die Arbeiter auf, zu arbeiten; die Arbeiter weigerten sich; da verhaftete man und setzte eine große Anzahl auf den Holzhurm; von da entließ man nach mehreren Tagen einige, andere wurden in das Arresthaus gebracht. Da indessen alles das nichts half, so bequeme man sich, billigen Forderungen Gehör zu schenken, und den Lohn zu erhöhen. Dieser Erfolg munterte nun die Schuhmacher auf, ebenfalls ihre Forderungen zu erhöhen, und sie begehrt einen Aufschlag von 18 Procent, widrigenfalls Arbeitseinstellung erfolgen würde. Zu einer gemeinsamen Besprechung zu diesem Zweck wurde eine Versammlung zu Schierstein im Rheingau festgesetzt, dort aber die Versammlung von der nassauischen Polizei sammt und sonders arretirt, und nach Mainz gebracht. Dort wurden sie noch am selben Mittag größtentheils entlassen. So steht eben die Sache. Die Schuhmachermeister sind, wie man hört, entschlossen, nicht nachzugeben, da sie erklären, daß der Ausschlag zu ungeheuer sei, um darüber überhaupt nur verhandeln zu können. — Hansestädte. Hamburg, 15. April. Gestern Abend bot unser Hafen und Hafenthal einen so belebten Anblick dar, wie kaum seit Jahren. Der Zug der heimathlüder oder von speculirenden Agenten angeregter Auswanderer war in den letzten Tagen außerordentlich zahlreich. Man schätzte die Zahl dieser Europamüden, die augenblicklich hier weilten und zum Theil noch auf Beförderung warten, weit über 4000 Seelen. Es befanden sich darunter Deutsche verschiedenen Stammes, besonders viele Mecklenburger, Holsteiner und Eingeborene der mitteldeutschen Gebirgsgegenden. Aus dem dänischen Gesammtstaat sendete die Insel Laland ein bedeutendes Contingent. Die Mehrzahl dieser in dem atlantischen Ländergebiet eine neue Heimath und eine vortheilhaftere bürgerliche Stellung suchender Menschen, die größtentheils aus jugendlichen Personen beiderlei Geschlechts bestand, schiffte sich gestern Abend bei aufstauender Fluth hier ein. Ein einziges Haus expedirte im ganzen 1218 Personen, und zwar in vier Schiffen. Trotz dieses starken Abflusses sollen doch noch weit über 1000 Auswan-

rer hier lagern, und die meisten Logierhäuser überfüllt sein. Wie man hört, gehen die Expedienten damit um, in England Schiffe zu chartern, um die Menge bereits neu angemeldeter Auswanderer pünktlich nach transatlantischen Häfen befördern zu können. Nach einer übersichtlichen Mittheilung der „Gansa“ hat die Auswanderung von hier aus nach den verschiedenen Häfen der neuen Welt in diesem Jahre sich folgendermaßen während der ersten drei Monate gestaltet. Nach New-York wurden im März in fünf Schiffen 988 Personen, nach New-Orleans in einem Schiff 181 Personen, nach Rio de Janeiro in einem Schiff 139 Personen, nach Melbourne in einem Schiff 36 Personen, zusammen in acht Schiffen 1339 Passagiere expedirt. Auf indirectem Wege über Hull und Liverpool gingen nur 65 Personen ab. Die Gesamtzahl aller Auswanderer belief sich demnach auf 1404 Personen, wogegen im vorigen Jahre nur 695 Personen in genanntem Monat expedirt wurden. Seit Anfang des Jahrs betrug die Zahl aller von hier aus beförderten Auswanderer 1456, im Jahr 1856 nur 793, so daß also in diesem Jahr 663 Passagiere in demselben Zeitraum mehr expedirt worden sind.

Frankreich. Paris, 15. April. Nach den letzten Berichten aus dem Orient hatte Admiral Lyons Konstantinopel mit der gesammten englischen Flotte verlassen. Die Dardanellen liegen hinter ihm, und sind also in Zukunft wieder für Kriegsschiffe geschlossen wie ehemals. Die österreichischen Truppen haben die Fürstenthümer geräumt, und die Wahlen für die Divans, welche den Wünschen der Bevölkerung Ausdruck verleihen sollen, haben begonnen. Der Vertrag vom 30. März 1856 ist also zur vollen Ausführung gekommen. Dieser Vertrag hat nicht bloß der Krise und dem orientalischen Kriege ein Ende gemacht, sondern er hat eine weit allgemeinere, weit höhere Bedeutung. Er knüpft an die Thätigkeit der Bevollmächtigten der Großstaaten die neue Politik Europas an; ein gerechtes und wahrhaftiges Gleichgewicht ist dadurch gesichert, die Gesetze des Völkerrechts, der Vernunft und der Menschlichkeit sind dadurch eine Wahrheit geworden, die Mittel bezeichnet, wie die internationalen Conflicte und die Leidenschaften, die zu einem Kriege geführt, auf freundschaftliche Weise beruhigt und ausgeglichen werden können. — Großfürst Constantin hat um einen möglichst wenig feierlichen Empfang in Frankreich gebeten; er wird nur vom Marquis v. Belmont, dem Kammerherrn des Kaisers, und dessen Ordonnanzoffizier Favé empfangen werden. Der Louonnais vom 16. d. behauptet, daß die Festlichkeiten, welche zu Ehren des Großfürsten in Toulon stattfinden werden, einen durchaus militärischen Charakter haben sollen, und es Paris überlassen bleibt, den Glanz der freundschaftlichen Friedensfeste zu entfalten.

Großbritannien. London. Lord Panmure hat jetzt den entlassenen Arsenal-Arbeitern von Woolwich erklärt, daß das Kriegsministerium nicht die nöthigen Fonds besitze, allen jenen, die auswandern wollen — es sind dies mehrere Tausende — eine freie Ueberfahrt nach Canada zu bewilligen. Doch erklärt sich die Regierung bereit, eine gewisse Anzahl zu befördern. Es wird nun darauf ankommen, die richtige Wahl zu treffen. Mittlerweile befinden sich diese Arbeiter in großer Noth. Es sind ihrer an 7000 seit Beendigung des russischen Kriegs entlassen worden. — Die Lage des Geldmarktes ist eine außerordentlich gedrückte, wie dies auch die „Times“ eingestekt. Sie sagt:

Während viele hofften, daß um diese Zeit eine Reaction zum Bessern eingetreten sein werde, haben sich die Verhältnisse nur noch verschlimmert. Die Bank kommt allmählich auf ihren höchsten Zinsfuß zurück, während ihr Metall niedriger ist, als es seit zehn Jahren der Fall gewesen. Es frage sich nun, ob die Veranlassungen bloß vorübergehend seien oder nicht. Als günstige Momente müssen nun folgende erwähnt werden: daß der Zinsfuß sich bisher selten lange höher als

auf 4 Proc. hielt; daß seit zwei Jahren der Handel Englands ganz beispiellos blühte; daß trotz der großen Gewinnste sich keine übertriebene Speculationswuth bemerkbar machte; endlich daß der Centes-Vertrag der beiden letzten Jahre ein befriedigender war.

Rußland und Polen. St. Petersburg, 8. April. Die Polizeibehörde hat zur Beruhigung des Publikums einen Bericht über die Aufhebung einer Räuberbande veröffentlicht, die seit einiger Zeit Operationen im großartigsten Maßstab mitten in St. Petersburg ausführte. Es heißt in diesem amtlichen Document:

Die ersten Fälle von Plünderung kamen im November vorigen Jahres an entlegeneren Stellen vor und griffen dann immer weiter um sich, so daß sie im Februar d. J. schon das Centrum der Stadt erreicht hatten. Die von der Polizei ergriffenen Maßregeln blieben trotz mehrerer Verhaftungen fruchtlos. Die Gauner fuhrten mit raschen Pferden durch die Stadt, sprangen plötzlich von den Schlitten, warfen sich auf einen Vorübergehenden, plünderten ihn und verschwanden augenblicklich mit ihrer Beute. Nicht selten trieben sie die Frechheit so weit, auch Vorüberfahrende anzufallen und ihnen Pelze und Mägen zu entreißen. Es war der Polizei außerordentlich schwer, ein Signalement der Räuber zu geben, weil dieselben, sowie ihre Kutscher fast jedesmal anders angethan waren, ja sogar Pferde von anderer Farbe führten. Die Frechheit der Gauner ging so weit, daß sie anfangen ihre Plünderungen mit Schlägen zu begleiten. Endlich gelang es dem Untersuchungsrichter des Dichta-Stadtheils, Titularrath Barsukow, am 14. März fünf durch den Besitz mehrerer für ihren Stand auffallender Gegenstände verdächtige Individuen, unter ihnen zwei Isowoschtschiks, sammt Schlitten und Pferden festzunehmen. Darauf wurden alle übrigen Theilnehmer und eine Menge der geraubten Gegenstände ausfindig gemacht. Es ergab sich, daß die Räuber zwei gesonderte, jedoch mit einander in Verbindung stehende Partien bildeten, welche häufig an verschiedenen Orten zusammenkamen, einander ihre Erfolge mittheilten, das für die geraubten Sachen gelöste Geld theilten, und neue Verbrechen verabredeten; bisweilen wechselten sie auch Kleider und Fuhrleute und gingen aus der einen Partie in die andere über, um sich vor Verfolgung zu sichern. Die Bande bestand im ganzen aus 24 Personen verschiedener Stände. Obgleich viele Bewohner von St. Petersburg noch Verorgnisse hegen, und manche Liebhaber von Neuigkeiten von fabelhaften Ereignissen zu erzählen wissen, so läßt der stellvertretende Oberpolizeiminister dagegen erklären, daß die Räubereien in der Residenz vollkommen aufgehört haben, und kein Grund zu Besorgungen mehr vorhanden ist.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. New-York, 4. April. Hier herrscht seit mehreren Tagen große Kälte, die Feldfrüchte und Pflanzungen im Süden sollen ebenfalls durch Frost gelitten haben. — Man darf sich demnach nicht wundern, wenn wir seit einigen Tagen in Schneeberg und Umgegend atmosphärische Niederschläge in Form von Schnee haben.

J u l a n d.

Dresden, 21. April. So eben geht uns vom Gründungscomité der Dresdener Feuerversicherungsgesellschaft eine Nachricht über das Ergebnis der Actienzeichnung zu. Danach beläuft sich die gezeichnete Summe bei allen Zeichnungsstellen auf nahezu 2000 Stück Actien oder zwei Millionen Thaler. Eine genauere Summe läßt sich deshalb noch nicht angeben, weil im Momente, wo wir schreiben, die Antwort von einigen größern Häusern, die sich um eine fest zu ertheilende Anzahl Actien beworben hatten, noch zurückstand. Da die zum Geschäftsbeginn erforderliche Zahl von unterzubringenden Actien nur 1000 Stück beträgt, so wird infolge der so starken Betheiligung eine ansehnliche Repartition eintreten müssen. So ist denn also die jetzige calamitöse und geschäftsodüstre Zeit zum Brüststein für das neue Unternehmen selbst geworden. In allen Theilen des Landes hat es den lebhaftesten Anklang gefunden und wir freuen uns, dies namentlich auch von unsrer Schwesterstadt Leipzig sagen zu können. Nächstdem liegt in der Art und Weise der Betheiligung, in den Persönlichkeiten, welche sich um Actien beworben, nicht bloß der Beweis, — daß die letztern sofort in feste Hände kommen werden,

sondern auch die Garantie, daß dasselbe Vertrauen, dessen sich der Gründungscomité schon bei der Actienzeichnung zu erfreuen hatte, sich auch auf den hoffentlich baldigst zu beginnenden Betrieb des Versicherungsgeschäfts selbst fortpflanzen werde. Wenn, wie wir im Voraus die Ueberzeugung hegen, die Versicherungsbedingungen derselbe Geist der Loyalität und Solidität durchweht, den wir in Statutenentwurf und den Subscriptionsbedingungen erkannt haben, so wird es dem Unternehmen gewiß nicht an Theilnahme fehlen. Indessen behalten wir uns vor, über jene Versicherungsbedingungen u. s. w. unsern Lesern Einiges mitzutheilen, sobald uns dieselben zur Einsichtnahme zugekommen sein werden. — Wilsdruff, 16. April. In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. ist in dem nahen Kesselsdorf ein Kirchenraub begangen worden. Der oder die Diebe haben nämlich zwei Fensterscheiben der Kirche eingedrückt, die Rahmleiste eines Bogensfensters abgesprengt, um in die Kirche zu gelangen. Geraubt sind dabei ein hellgrünseidnes Altartuch, die aus weißem Nips bestehende Ueberkleidung zweier großer Glasglocken und endlich noch die in porzellanenen und vergoldeten Buchstaben bestehende Inschrift **J. N. R. J.** des Altarkreuzes nebst dem dazu gehörenden porzellanenen Todtenkopfe. Den Spuren nach muß sich der noch unbekannte Thäter bei seiner verbrecherischen Arbeit nicht unbedeutend an der Hand verletzt haben. — Baugen, 17. April. Vorgestern wurde der Leichnam des Atempnerlehrlings Georg Gustav Grau, welcher sich der Gestellung zu der am 11. März vor hiesigem Bezirksgericht stattfindenden Hauptverhandlung durch die Flucht entzogen hatte, und in *contumaciam* verurtheilt worden war, amtlich aufgehoben. Grau hatte sich in einer unweit der Spree gelegenen Felsenhöhle mit einem Pistol erschossen und dabei wahrscheinlich eine Stellung angenommen, daß der entseelte Körper sofort in den in jener Höhle befindlichen Brunnen fiel, aus welchem man ihn herauszog. Wie man erfährt, hatte Grau seinen zu Arbeitshaus verurtheilten Bruder von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, und bezügliche kundgewordene Aeußerungen des Letztern führten zur Entdeckung. — Lengenfeld, 21. April. Heute Vormittag gegen 9 Uhr ist der zwei Jahre alte Sohn des Seifensiedermeisters Meißner allhier in das Appartement gefallen und infolge dessen erstickt.

Vermischtes.

Der Hamburgische Correspondent enthält in Bezug auf ein Mittel gegen die Hundswuth nachstehende Zuschrift: „Im fürklich lippe-dets-moldtschen Dorfe Stapelage, Amts Derslinghausen, wohnt ein Mann, Namens Schmiedesamp; dieser besitzt ein unschlaubares Mittel gegen den Ausbruch der Hundswuth, bestehend aus nur vegetabilischen Stoffen, hauptsächlich Giftpflanzen; er präparirt dieses Mittel selbst und empfängt man es in Flaschen. Vom lippeschen Obermed. einalcollegium, sowie von auswärtigen Facultäten geprüft, ist die Wirksamkeit anerkannt und vom Fürsten von der Lippe dem Schmiedesamp ein unbeschränktes Privilegium ertheilt. Von den Hunderten von Menschen, welche, von wirklich tollen Hunden gebissen, das Mittel benutzen, ist auch noch nicht ein Einziger hundswüthig geworden.“

Einer der tragischsten Unglücksfälle, die auf den englischen Eisenbahnen vorgekommen, ist unstreitig folgender, der sich kürzlich auf der Nordwestbahn in Stafford begab. Dort stand eben ein alter Bahnwärter zwischen den Schienen, als ein Lastzug in den Bahnhof gefahren kam. Es war Zeit genug, den Schienenweg zu verlassen, aber der Bahnwärter hatte vor Jahren auf der Bahn eines seiner Beine eingebüßt, und ehe er auf seinem Stelzfuß bei Seite humpeln konnte, erfaßte ihn die Maschine, warf ihn quer über das Geleise und trennte ihm mit dem scharfen Rade den Kopf vom Rumpfe. Der arme Mann starb einen raschen Tod; das Tragische der Geschichte ist, daß sein Sohn wenige Schritte davon stand und den Kopf des Vaters auf sich zurollen sah. Der arme Mensch riß sich instinctmäßig den Rock vom Leibe, um den Kopf des Vaters zu bedecken, dann sank er ohnmächtig zusammen.

Kirchennachrichten.

Schneeberg vom 16. bis 23. April. Geborene: dem ans. Bergh. F. W. Kutscher e. L.; — dem Schuhmacherges. C. G. Reichenting e. L.; — dem Bergh. J. G. Grimm e. S.; — dem Bengarb. Ch. L. Trommer e. S.; — dem Schuhmachermstr. C. F. André e. L.; — dem Schuhmacherges. J. A. Wagner e. S.; —

dem ans. Bergh. C. G. Dietrich e. S.; — dem Bäckermstr. J. G. A. Steindorf e. S. — Gestorbene: Mstr. Ch. S. Bler; ans. B. u. Gutmacher, ein Ghemann, im 75. J.; — Auguste Ida, Mstr. C. S. Angers, B. u. Schneiders ehel. L., im 1. J.; — Ernst Deswald, C. L. Reinholds, Bäckermstr. ehel. S., im 3. J.; — Carl Emil, Mstr. J. G. Th. Böhm's, ans. B. u. Bäckers ehel. S., im 1. J.; — Auguste Minna, Mstr. C. F. Reichenting's, ans. B. u. Bäckers ehel. L., im 3. J.; — Mstr. C. A. Schwallett, B. u. Wentler hier, ein Ghemann, im 46. J.; — Ernst Magnus, Mstr. J. G. Mühlmann's, B. u. Schuhmachers ehel. S., im 1. J. — Getraute: C. F. Heret, Bengarb., und Caroline Friederike Lorenz. — Vom 25. April bis 1. Mai hat die Woche Hr. Diac. Glade. — Am Sonntage hält die Mettenpred. Hr. Diac. Glade, die Amtespred. Hr. Archid. Kömer, die Nachmittagspred. Hr. Rector Neumeister.

(884) Bekanntmachung.

Zu Verhütung von Unglücksfällen wird andurch nicht nur das Befahren der Eisenbrücke mit Wagen, sondern auch das Reiten über dieselbe untersagt.

Schneeberg, am 22. April 1857.

Der Rath. Wimmer.

(880) Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge ist der vom unterzeichneten Gerichtsamte unterm 20. d. Mts. für Christiane Friederike, verehel. Müller aus Weißbach zum Handel mit Realitäten ausgestellte, und mit Nr. 44. bezeichnete Gewerbesteuerchein, auf dem Wege von Wildensfels bis Schönau verloren worden, was mit der an den etwaigen Finder dieses Gewerbesteuercheines gerichteten Aufforderung, denselben anher abzugeben, hiermit bekannt gemacht wird.

Wildensfels, den 21. April 1857.

Das königliche Gerichtsamt daselbst.

Lobek.

Beer.

Nothwendige Subhastation.

Das, zur Concursmasse des verstorbenen Schneidermeisters Christian Wilhelm Weigel hieselbst gehörige, am sogenannten niedern Thore allhier gelegene Wohnhaus Fol. 94. des Grund- und Hypothekenbuchs für Löbnitz, Nr. 104. des Flurbuchs Abtheilung A. und Nr. 77. des neuen Brandcatasters, welches ohne Berücksichtigung der darauf hastenden Abgaben und Oblasten auf

550 Thlr. — — —

gewürdet worden ist, soll

den 27. Juni 1857,

als an dem anberaumten Subhastationstermine an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Stadtgerichtswegen werden daher Erstehungslustige hiermit geladen, an diesem Tage, Vormittags, an hiesiger Stadtgerichtsstelle zu erscheinen, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, ihre Gebote zu eröffnen, und sodann Mittags 12 Uhr der Subhastation dieses Wohnhauses unter den gesetzlichen und sonstigen, im obigen Termine noch näher bekannt zu machenden Bedingungen gewärtig zu sein.

In Ansehung der Beschreibung dieses Wohnhauses, sowie des Verzeichnisses der darauf hastenden Abgaben und Oblasten wird auf die, an hiesiger Stadtgerichtsstelle, sowie an Justizamtstelle Stein hieselbst aushängenden Patente verwiesen.

Löbnitz, am 7. April 1857.

Das Stadtgericht daselbst.

(881—88) Krause.

(891) Bekanntmachung.

Nachdem eine Partie fichtenes Abraumreißig von der Königl. Oberforstmeisterei zu Grünhain zur Vertheilung

an Ärmere hiesige Einwohner gegen Bezahlung der Taxe von — Tblr. 16 Ngr. — Pf. für das Schock und überwiesen worden ist, so werden diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, welche zu den unermittelten und ärmeren gehören und von obiger durch die Fürsorge der hohen Staatsregierung ihnen bereiteten Wohlthat Gebrauch machen wollen, hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen, und längstens bis zum 9. Mai d. J.,

sich bei uns zu melden und die Höhe ihres, jedoch nur zum Gebrauche für sich und ihre Familien bestimmten Bedarfes zugleich mit anzugeben.

Nach erfolgter Vertheilung dieses Reisigs ist der Betrag des obgedachten Taxpreises dafür, der auch im Voraus erlegt werden kann, von den Percipienten sofort baar zu berichtigen, da nur erst nach erfolgter Baarzahlung dieses Kaufpreises die Anweisungsscheine auf das ihnen zugetheilte Reisig zur Empfangnahme des Letzteren an sie werden ausgehändigt werden.

Zwönitz, den 21. April 1857.

Der Stadtrath.
Müller.

Wichtig für Kahlköpfige.

Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit 23 Jahren aus allen Ländern der Kultur und Sitte, beweisen, daß der von mir ausschließlich bereitete und von den berühmtesten Ärzten und Chemikern empfohlene

Mailändische Haarbalsam

neuen Haarschmuck auf kalten Köpfen bewirkt hat, so wie dieser Balsam auch das Ausfallen der Haare sofort und dauernd hemmt, das Wachstum mächtig befördert und kräftige Schnur- und Backenbärte in schönstem Glanz und Fülle hervorruft. Preis 9 Ngr. das kleine und 15 Ngr. das große Glas. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind: **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen Sommersprossen, Leberflecken und sonstige Hautunreinheiten, das große Glas à 12 Ngr., das kleine zu 6 Ngr., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 20 Ngr. und 10 Ngr. und in Schachteln zu 6 Ngr. und 3 Ngr.; **Duft-Essig** zu 4½ Ngr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 5 Ngr. und 10 Ngr. (wird überall dem besten Kölner Fabrikat vorgezogen); **Ess-Bouquet** zu 4 Ngr., 8 Ngr. und 16 Ngr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 6 Ngr. und 12 Ngr.; **Eau de Mille fleurs** zu 5 Ngr. und 10 Ngr. Auswärtige Bestellungen, unter Beifügung der Beträge und 2 Ngr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schneeberg bei

(412—22)

L. Günther.

(907) Verkauf.

Ein neues, noch nicht gespieltes Forte-Piano neuer Konstruktion, in Tafelform, mit Stahlplatte, von ausgezeichnet schönem und starkem Ton, 6 und 7 Octaven, steht billig zu verkaufen bei dem Instrumentenmacher **Muth** in Hundeshübel bei Schneeberg.

(906) Verkauf

30 bis 35 Centner gut eingebrachtes Wiesenheu und 18 bis 20 Scheffel Hafer liegen zu verkaufen bei **Eibenstock**, den 22. April 1857.

Julius Weidert.

Uhren und optische Gegenstände.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit neuen goldenen und silbernen Ancre-, Cylinder- und Spindeluhren, sowie mit Tafel-, Stuh-, Wand- und Schattenuhren mit Porcellan und lackirtem Blatt in verschiedenen Größen.

Desgleichen Brillen, Lorgnetten, Fadenzähler, Doppel-Loupen, Wechselgläser für Brillen, so wie auch agromatische Perspective und Patentgläser zu den billigsten Preisen.

(908)

J. Freitag in Eibenstock.

(890)

Verkauf.

Auf dem Forstrevier Poppenwald steht ein ziemliches Quantum sehr starkes erlenes und kiefernes Reisig zum Verlaufe durch

G. R. Subner, Revierförster.

(888)

Verkauf.

3 Schock langes Schüttenstroh verkauft
Bäckermeister Christian Döfler
in Kirchberg.

(889)

Empfehlung.

Daß ich in Kirchberg als Arzt mich niedergelassen habe und bei Hrn. Handelsmann Schwedler wohne, zeige ich andurch ergebenst an.

Kirchberg, den 23. April 1857.

Dr. med. Seume,
pract. Arzt und Geburtshelfer.

Amerikanisches Schweineschmalz,

rein und wohlschmeckend, empfiehlt

Schneeberg.

(892)

A. G. Jacobi.

(894)

Empfehlung.

Daß vom 26. dieses Monats an wieder eine neue Auswahl von Hüten und allen, in das Puffschloß einschlagenden Gegenständen bei mir zu haben sind, mache ich hiermit bekannt, und bitte um gütige Berücksichtigung.

Auguste Hauboldt in Schneeberg.

(897)

Gesuch.

Ein tüchtiger Bäckergefelle wird gesucht. Näheres durch die Wochenblatt-Expedition zu Zwönitz.

(901)

Gesucht

wird ein Weberlehrling. Von wem? ist zu erfahren durch die Expedition dieses Blattes in Zwönitz.

(902)

Aufforderung.

Nachdem böse Menschen mit in meinem umzäunten Garten schon wiederholt Obstbäume abgeschnitten und umgebrochen und die Rinde davon abgeschält und durch abermaliges Abschneiden und Umbrechen eines meiner schönsten Bäume in der letztverfloffenen Nacht eine ruchlosigkeit verübt haben, die jedem Freunde der Natur Thränen entlocken könnte, fordere ich jeden Rechtlichen auf, mir zur Entdeckung eines solchen Schänders der göttlichen Werke behülflich zu sein, und hoffe, keine Fehlbitte zu thun, da es ja Jedermann zum Verdienst gereicht, die, alles menschliche Gefühl verläugnenden Frevler, welche aus bloßer boshafter Schadenfreude Anderer Freuden und Gottes Schöpfungen vernichten, zum Schutze der Besseren der Gerechtigkeit zu überliefern.

Kirchberg, den 15. April 1857.

Adv. Böpel.

(903)

Die Union, allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,

wovon 2,500,500 Thaler in Aktien emittirt sind.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Agenten, welcher gleichzeitig Agent der Nacherer und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Zwönitz, am 27. April 1857.

Ed. Grosse.

(898—99)

Englischer Patent-Blütdünger.

Eine der wichtigsten Erfindungen der neuesten Zeit, da er nicht allein vollkommenen Ersatz für den immer theurer werdenden ächten Guano zu leisten verspricht, sondern auch Bedeutendes billiger zu stehen kommt. —

Herr Professor Stöckhardt hier sprach sich in Versammlungen landwirtschaftlicher Vereine dahin aus, daß bei der Wichtigkeit, welche die künstlichen Düngemittel für den Wirtschaftsbetrieb immer mehr und mehr gewinnen, — die Anstellung vielfacher Versuche mit dem Blütdünger an verschiedenen Orten dringend zu wünschen sei. —

Korn-Blütdünger, für alle Körner, Hülsenfrüchte, Gräser etc. und namentlich auf magerem Boden mit dem ausgezeichnetsten Erfolg bereits vielfach in England angewandt, kostet pro 100 Pfd. 4½ Thlr. incl. Steuer, franco Chemnitz.

Rüben-Blütdünger, ebenso ausgezeichnet in seinen Wirkungen, pro 100 Pfd. Thlr. 3. 27½ Ngr. franco Chemnitz.

Proben, sowie nähere Gebrauchsanweisungen, mit Analyse von Herrn Professor Stöckhardt in Charandt und Dr. Schadeberg in Halle, vom Februar und Juli 1856, — sind bei mir einzusehen, — die letzteren auch durch mich zu erhalten.

Bestellungen werden in 10—12 Tagen ausgeführt.

Chemnitz, im April 1857.

Otto Töpffer,

Comptoir: Kohlgasse Nr. 10.

Getraide-Niederlage: Getraide-Markt Nr. 8, der Kirche gegenüber.

Aechten Portland-Cement,

welcher bei dem Mauern und bei Bewurf mit den Steinen so fest wie Stein wird, erhielt neue directe Zuführung und ist in den Stand gesetzt, diesen in Boux. von 4 Zoll-Centnern, als auch im Einzelnen, zu sehr billigen Preisen abzugeben.

(898)

Ferd. Christ. Härtel in Schneeberg.

(896)

Einladung.

Sonntag, den 3. Mai: Concert auf dem Schießhause:

Programm:

- 1) Festlicher Parade-Marsch, von Streck;
- 2) Potpourri- Ouverture, von Streck;
- 3) Doppelschritt-Galopp, von Gelard;
- 4) Polonaise, von Suppe;
- 5) Mittelstück aus der Oper: „Die Seefadeten“;
- 6) Ouverture zur Oper: „Dichter u. Bauer“, v. Suppe;
- 7) Der Friedensbotte, Feldschritt von Streck;
- 8) Königs-Defilir-Marsch, von Lachner;
- 9) Der Ruhestörer-Walzer, von Richter;
- 10) Kastanien-Polka, von Wagner,

wozu ergebenst einladet

Zwönitz, den 25. April 1857.

J. G. Roth,
Schießhausbesitzer.

(900)

Einladung. Schachclub.

Nach dem Wunsche mehrerer Schachfreunde soll im Bade zu Raschau ein Schachclub gegründet werden.

Unterzeichnete sind beauftragt, dafür die nöthigen Schritte zu thun und erlauben sich hierdurch diejenigen Herren hiesiger Gegend, welche geneigt sein sollten, genanntem Club beizutreten, ergebenst zu ersuchen, Ihre Adressen etc. entweder bei Herrn Lämmel im Bade oder an Einen der Unterzeichneten bis Ende dieses Monats gefälligst abgeben zu lassen, worauf wir dieselben zu einer Beratung einzuladen und erlauben würden.

Rittweida und Breitenhof.

August Nestler. Robert Goldammer.

(904) Verschiedene größere und kleinere Capitale sind auf Landgrundstücke auszuleihen durch
verw. Sportel-Einnehmer Schlegel
in Schneeberg.

(895) **Empfehlung.** Hiermit zeige ich an, daß ich anstatt der bisher von mir geführten Muster von **Molleaug und Tapeten** jetzt ein vollständiges Lager halte; dasselbe ist durch die neuesten Dessins aus den renomirtesten in- und ausländischen Fabriken sehr geschmackvoll assortirt und sämtliche Qualitäten preiswürdig.
 Ferner empfehle ich zum **Amenblement: Damaste, Gardinen-Cattune, wollene und leinene Teppiche, couleurte Wachstuche und Wachstuch-Decken, sowie auch die jetzt so sehr beliebten Ledertuche** in allen Farben.
 Schneeberg.

A. W. Volker.

(885—87) In der
mechanisch. Weberei Auerhammer

werden wieder eine Anzahl Stühle besetzt und können Mädchen, welche den Confirmationsschein beibringen, sofort eintreten.

Bedingungen:

- a. Vier Wochen Lehrzeit. Während dieser wird freie Kost und 22 Pfennige per Tag gewährt.
- b. Alsdann erhält die Weberin auf weitere sechs Wochen einen Stuhl, bei einem Lohne von 3 Pf. per Stunde und hat für ihre Kost selbst zu sorgen.
- c. Nach Ablauf dieser 6 Wochen hat die Weberin ausgelernt und erhält zwei Stühle zu den in der Fabrik festgestellten Stücklöhnen.
- d. Besteht die Weberin nach beendeter Lehrzeit noch nicht, zwei Stühle zu versehen, ein Fall, der sehr selten eintritt, so behält Sie bis zu erlangter Uebung einen Stuhl und erhält per Stück zwei Neugroschen mehr, als die weisfälligen Weberinnen.
- e. Jede Weberin erhält auf Verlangen frei Logis, in Krankheitsfällen freie Verpflegung, sowie auch eine Unterstützung von 3 Neugroschen per Tag aus der Fabrik-Kranken-Casse und kann für einen sehr billigen Preis an der Speise-Anstalt der Fabrik Theil nehmen.

Es haben verdient:

1ten Lohnstag:		Die Weberin auf Stuhl Nr. 161 162 C. - Thlr. 5. — Ngr.	
Die Weberin auf Stuhl Nr. 61 62 C. - Thlr. 3. 6 Ngr.		" " " " " 185 186 " 6. 18 "	
" " " " " 65 66 " 3. 21 "		3ten Lohnstag:	
" " " " " 72 73 " 2. 24 "		Die Weberin auf Stuhl Nr. 12 C. - Thlr. 4. — Ngr.	
" " " " " 76 77 " 3. 3 "		" " " " " 51 52 " 3. 7 "	
" " " " " 185 186 " 3. 29 "		" " " " " 61 62 " 3. 2 "	
" " " " " 200 201 " 4. 3 "		" " " " " 65 66 " 3. 22 "	
2ten Lohnstag:		4ten Lohnstag:	
Die Weberin auf Stuhl Nr. 53 54 C. - Thlr. 3. 14 Ngr.		Die Weberin auf Stuhl Nr. 37 38 C. - Thlr. 4. 2 Ngr.	
" " " " " 61 62 " 3. 29 "		" " " " " 51 52 " 5. 17 "	
" " " " " 145 146 " 4. 10 "		" " " " " 61 62 " 5. 10 "	
" " " " " 147 148 " 4. 24 "		" " " " " 137 138 " 4. 9 "	
" " " " " 153 154 " 4. 19 "		" " " " " 200 201 " 6. 13 "	

(905)

Gesuch.

Ein fleißiges, ehrliches und im Kochen nicht ganz unerfahrenes Dienstmädchen kann sofort einen Dienst erhalten. Bei wem? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

Course der Leipziger Börse
 am 24. April 1857.

- 1 Imperial 5 Thlr. 14 Ngr. — Pf.
- 1 Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. 3 1/2 Pf.
- 1 holl. Ducaten 3 Thlr. 4 Ngr. 3 1/2 Pf.
- 1 kais. Ducaten 3 Thlr. 4 Ngr. 3 1/2 Pf.
- Actien der deutschen Credit-Anstalt A. — G. 85 1/2.
- Wiener Banknote 96 1/2 a. oder 150 a. = 96 1/2 Thlr. Courant: 1
- Eine Banknote beträgt 19 Ngr. 3 1/2 Pf.
- Noten ausländischer Banken ohne Auswechslungs-Cassa an hiesigem Plaz: pro 100 Thlr. = 99 1/2 Thlr.

Getreidepreise.

Leipzig, den 21. April 1857.
 Weizen, pr. Mispel 69 Thlr. 10 Ngr, 2 Scheffel 5 Thlr. 23 Ngr. 3 1/2 Pf.
 Korn, pr. Mispel 44 Thlr. — Ngr., 2 Scheffel 3 Thlr. 20 Ngr. — Pf.

Ein sechspfündiges Brod kostet 43 Pf

Das Baden in Schneeberg am 26. April haben: **Mstr. Steindorf, Carlshader Straße, Leichsenring, Schmidt**
 Schneeberg und Schwarzenberg, Druck von Carl Moriz Gärtner.

Eine Zeile Semmel für 6 Pf. muß wiegen 9 1/2 Loth; 1 Paar Pfennigbrode für 2 Pf. 4 1/2 Loth.
 Schneeberg, am 23. April 1857. Der Stadtrath allda.
 Zwickau, den 21. April 1857.

Weizen.	Korn.	Gerste.	Haar
5 Thlr. 10 Ngr. 3 Thlr. 20 Ngr. 3 Thlr. 2 Ngr. 1 Thlr. 12 Ngr.			
5 Thlr. 20 Ngr. 3 Thlr. 25 Ngr. 3 Thlr. 7 1/2 Ngr. 1 Thlr. 18 Ngr.			
6 Thlr. — Ngr. 4 Thlr. — Ngr. 3 Thlr. 12 1/2 Ngr. 1 Thlr. 25 Ngr.			

Die billigsten Brodpreise in Zwickau.

Ausschlagbrod.	Hausbackenbrod.
8 Pf. — Ngr. — Pf.	8 Pf. 5 Ngr. 6 Pf.
6 " 5 " 5 "	6 " 4 " 2 "
3 " 2 " 7 "	3 " 2 " 2 "

Eine Zeile Semmel für 6 Pf. 10 1/2 Loth.
 Ein Paar Pfennigbrode für 4 Pf. 8 1/2 Loth.

Am 24. April 1857 haben geschlichtet: einen Dtschen die Meister Christian Gottfried Fischer und Dav. Friedr. Miesel; einen desgl. die Meister August Dittich und Erdm. Louis Fischer; eine Kuh die Meister Gottl. Friedr. Loos, Johann Friedrich Drechsel und Christian Heint. Miesel; eine desgl. die Meister Carl Ludwig Miesel, Christian Gottlieb Loos und Friedr. August Miesel.
 Schneeberg, am 24. April 1857.

Der Rath allda.